Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 1 (1944)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung = Communications de l'Association suisse pour le plan d'aménagement national

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

§ 8: «Die Strassen sollen durchgehend angelegt werden; Ausnahmen sind nur aus ganz besonderen Gründen statthaft.

Bei der Anlage des Strassennetzes ist auch auf den Zusammenhang mit anstossenden Gemeinden Rücksicht zu nehmen.»

Der anlässlich der Revision des kantonalen Baugesetzes im Jahre 1943 neu aufgenommene § 8a ermöglicht die Aufstellung und Durchführung von Bebauungsplänen für das Gebiet mehrerer Gemeinden. § 16 schreibt dem Gemeinderat sodann die Bekanntmachung der regierungsrätlichen Genehmigung sowohl des Bebauungsplanes als auch der Pläne über die Bau- und Niveaulinien vor.

Quartierpläne werden aufgestellt «für die Einteilung des zwischen Hauptstrassenzügen liegenden Landes zum Zwecke der Ueberbauung und für die Anlegung von Quartierstrassen, welche das Innere des Geländes mit den Hauptstrassen verbinden» (§ 19, Absatz 1, des Baugesetzes). Als Hauptzweck des Quartierplanverfahrens ergibt sich aus dieser Bestimmung die Schaffung möglichst guter Baugelegenheiten.

Der zürcherische Quartierplan und die Baulinien sind öffentlich-rechtliche Rechtsinstitute, die verschiedenen Zwecken dienen. Durch jenen sollen, wie schon oben erwähnt, möglichst gute Baugelegenheiten geschaffen werden, diese halten die für die Strassen benötigte Grundfläche frei und regeln Abstand, Höhe und Plazierung der Bauten. Während Quartierpläne im öffentlichen und privaten Interesse aufgestellt werden, erfolgt die Festsetzung von Baulinien sozusagen ausschliesslich im öffentlichen Interesse. Beiden Instituten ist gemeinsam, dass sie weitgehende Beschränkungen des Grundeigentums mit sich bringen und die direkte rechtliche Grundlage für Eingriffe in dieses darstellen, wobei der Umfang der Beschränkungen und der allfälligen Abtretungspflicht planlich genau fixiert ist. Die planliche Darstellung enthält neben der genauen Wiedergabe der örtlichen Eigenheiten des erfassten Gebietes die zeichnerische Darstellung der mit öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen belasteten Grundstücke und Grundstücksteile und allfällig vorgesehener Eigentumsänderungen (vgl. Maag-Hongler, Das moderne Baurecht und der zürcherische Quartierplan, S. 95). Dies bedingt auch die Wahl eines angemessen grossen Maßstabes (für Quartierpläne schreibt § 4, Ziffer 3, der zürcherischen Quartierplanverordnung ausdrücklich einen Maßstab von mindestens 1:1000 und höchstens 1:500 vor).

Damit ist dargetan, dass von einem regierungsrätlich genehmigten Bebauungsplan — im Gegensatz zu Quartierplan und Baulinien — keinerlei eigentumsbeschränkende Wirkungen ausgehen. Er nimmt die Einteilung und zukünftige Gestaltung des Gemeindegebietes nur unter obersten, leitenden Gesichtspunkten vor. Die im Bebauungsplan gewahrten rein öffentlichen Interessen, die eine Planung auf weite Sicht verlangen und für den Privaten überhaupt keine Auswirkungen zeitigen, ertrügen private Einsprachen nicht (vgl. Maag-Hongler, S. 103, 115 und 117).

3. Der Gesetzgeber hat dies offensichtlich erkannt und daher bewusst kein Rekursrecht eingeräumt. Dies geht eindeutig aus der Tatsache hervor, dass ein Planauflageverfahren, wie es bei der Festsetzung von Quartierplänen und von Bau- und Niveaulinien vorgeschrieben ist, im Bebauungsplanverfahren unbekannt ist. Hätte der Gesetzgeber dem Privaten bei der Ausgestaltung des Bebauungsplanes die gleichen Möglichkeiten einräumen wollen, dann hätte er dies sicherlich auch zum Ausdruck gebracht. Das Fehlen einer derartigen Bestimmung zeigt, dass er absichtlich von einer solchen Lösung absah.

Der gleiche Schluss ergibt sich übrigens auch aus der Entstehungsgeschichte der den Bebauungsplan regelnden Bestimmungen. Der Vorentwurf zum Baugesetz wurde während der Jahre 1890 bis 1892 von einer aus Mitgliedern des Kantonsrates bestehenden Kommission in verschiedenen Lesungen durchberaten.

Im Verlaufe der Beratung des Entwurfes stellte der Kantonsrat u. a. die Behandlung dieser Bestimmungen zurück, worauf die Kommission neue Anträge einreichte, die sich bezüglich der Ausgestaltung des Bebauungsplanrechtes weitgehend der Regelung annäherten, die später als endgültige Vorlage zur Abstimmung vor das Volk gelangte und heute noch in Geltung steht. Auf jeden Fall sahen die neu formulierten Vorschriften die Festsetzung von Baulinien im Bebauungsplan und eine Rekursmöglichkeit gegen diesen nicht mehr vor. Es ist offensichtlich, dass es sich um eine bewusste Abkehr von einer Regelung der Bebauungsweise handelte, die diesen weitgehend in Wesen und Wirkung dem Quartierplan angenähert hätte. Vermutlich erschien dem Kantonsrat und der Kommission die ursprünglich vorgesehene Regelung für eine Planung auf weite Sicht als ungeeignet. Für die Richtigkeit dieser Vermutung spricht die Tatsache, dass der Bebauungsplan nach dem Inkrafttreten des Gesetzes von allem Anfang an keineswegs als ganz genaue und unverrückbare Festlegung der Strassen und Anlagen aufgefasst wurde. Die Hauptrichtungen wurden als gegeben erachtet, doch liess die Praxis immer noch Abweichungen zu, falls es die Anschlüsse an bestehende Kommunikationen oder die Terrainverhältnisse verlangten.

Unter diesen Umständen ist es durchaus verständlich, dass der Regierungsrat von allem Anfang an, d. h. schon kurz nach dem Inkrafttreten des Baugesetzes, die Auffassung vertrat, gegen einen Bebauungsplan sei kein Rekurs möglich, und dass sich daraus eine feststehende, übrigens auch vom Schrifttum gebilligte Praxis entwickelte.

Mitteilungen der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung

Zentralbüro: Kirchgasse 3, Zürich (Telephon 24 17 47)
Geschäftsstelle: Beethovenstrasse 1, Zürich (Telephon 23 23 75)

Die Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidg. Techn. Hochschule (G. E. P.) hielt am 24. September in Zürich ihre Generalversammlung ab. Vorgängig wurde ein dreitägiger Akademischer Fortbildungskurs veranstaltet. Erfreulicherweise waren im Vorlesungsplan auch drei Vorträge über Landesplanung aufgenommen.

Herr Prof. Dr. Gutersohn, Ausschussmitglied unserer Vereinigung, gab einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Landesplanung. Er wies nach, wie die ursprüngliche Aufgabenstellung, Siedlungen zu planen, allmählich überholt wurde durch weitergesteckte Zielsetzungen. Statt dem einen Element «Siedlung» sollen heute sämtliche geplant werden, also Siedlung, Verkehr, landwirtschaftlich genutzter Boden usw., nicht gesondert für sich, sondern harmonisch als Ganzes. Es ist einleuchtend, dass die Planung des Ganzen eine Uebersicht voraussetzt, die nur durch die Teilplanung gewonnen werden kann. Der Redner forderte aber nachdrücklich, dass der Teilplaner, wenn seine Arbeit sich der Gesamtplanung eingliedern soll, mit dem Wesen eben der Gesamtplanung vertraut sein muss. Anschliessend setzte sich Herr Prof. Gutersohn mit drei der meist vorgebrachten Einwände gegen die Landesplanung auseinander. Mit trefflichen Argumenten widerlegte er den Einwand, die Landesplanung sei zentralistisch. Ein Blick in die Statuten der VLP genügt, um zu erkennen, dass Landesplanung in der Schweiz in Anlehnung an die staatliche Struktur des Landes ausgeführt werden soll. Zum zweiten Einwand, Landesplanung setze Wirtschaftsplanung voraus, erklärte der Referent, dass unbestreitbar eine Wirtschaftsplanung die Ar-

beit des Landesplaners erleichtern würde, wie dies an ausländischen Beispielen leicht nachzuweisen ist. Nun ist sich der schweizerische Landesplaner darüber klar, dass Wirtschaftsplanung als Voraussetzung bei uns nicht vorhanden ist. Er hat mit den gegebenen Voraussetzungen zu arbeiten und nicht mit fiktiven, sowenig er schliesslich das Bestehende erst niederreissen kann, um dann nach seinen Grundsätzen neu zu bauen. Zum dritten Einwand schliesslich, dem nämlich, dass eine dauernde Harmonie der Kulturlandschaft unerreichbar sei, weil dies ästhetische, ethische, technische und wirtschaftliche Normen von Ewigkeitsbestand voraussetze, erklärte der Redner, dass sich die Landesplaner dessen bewusst seien. Immer wieder weisen sie darauf hin, dass Landesplanung etwas Fliessendes, Andauerndes sei.

Um das Wesen der Landesplanung besser zu verstehen, zeigte Herr Prof. Gutersohn deren Verwandtschaft mit der Geographie auf. Die Feststellung des Geographen Dr. Winkler: «Landesplanung ist angewandte Geographie»*), ist richtig verstanden eine Definition, welche wie kaum eine zweite das Wesen der Landesplanung trifft.

Abschliessend äusserte sich Herr Prof. Dr. Gutersohn über die Arbeitsweise bei planerischen Arbeiten. Er erwähnte besonders die Methode der Arbeitsgruppe «Landesplanung» der akademischen Studiengruppe der G. E. P.: 1. Analyse, 2. Tendenz, 3. Aufstellung von idealen Einzelplänen, 4. Koordination zu einem Idealplan, 5. Anpassung an die bestehenden Verhältnisse. Schliesslich machte er noch darauf aufmerksam, wie notwendig eine Koordination der verschiedenen Einzelinteressen ist, wenn Landesplanung ein Werk zum Nutzen des Ganzen werden soll.

Herr Ing. Schüepp, Leiter des Zentralbüros der VLP, sprach im zweiten Vortrag über die Tätigkeit unserer Vereinigung. Er gab einleitend einen kurzen geschichtlichen Ueberblick. Hierauf deutete er an praktischen Beispielen aus der Praxis den Aufgabenbereich der VPL an. Gleichzeitig zeigte er, mit welch enormen Schwierigkeiten bei der Realisierung einer grosszügigen Planung zu rechnen ist. Es war deshalb von Interesse, zu hören, wie die Institution organisiert sei, die sich vorgenommen hat, praktische Geographie zu treiben. Nach dem Ueberblick über die Organisation der VLP kam der Redner auf die Notwendigkeit der Koordination zu sprechen, wozu eben die VLP den Rahmen bietet, gleichsam der grüne Tisch, an welchem jene, die mitzureden haben, vorerst miteinander reden sollen. Abschliessend warnte der Redner vor übertriebenen Hoffnungen, aber auch Forderungen. Mit Recht betonte er, dass nur eine geduldige Arbeit, ein Aufbauen, systematisch, Stein auf Stein, ein solides Werk erstehen lasse. Wenn heute Landesplanung als Gesprächsthema gewissermassen modern ist, soll sie morgen praktisch anzuwendende Erkenntnis sein.

Herr Architekt Werner, Chef des kantonalzürcherischen Regionalplanungsbüros, vermittelte einen interessanten Einblick in das Schaffen des Kantons Zürich auf dem Gebiete der Regionalplanung. Ausgezeichnete Lichtbilder unterstrichen den Vortrag. Aus der Fülle des Gebotenen möchten wir drei besonders einleuchtende Arbeiten erwähnen. Eine interessante Karte zeigte den Umfang der bisher genehmigten Bebauungspläne im Kanton. Gleichzeitig gab dieselbe Karte Auskunft über genehmigte Kanalisationsprojekte. Mit einem Blick erfasste der Zuschauer, wo im Kanton das Bauwesen gesetzlich geregelt ist. Als sehr wertvolle Unterlage für die Planung ist der Gemeindepass zu bezeichnen, welcher in statistischer Form den Verlauf der Bevölkerungskurve für die letzten 100 Jahre enthält. Daneben erfasst der Pass Kurven über Haushaltungen und Wohnhäuser. Eine spezielle Darstellung gibt Auskunft über die Steuerverhältnisse zur Gesamtsteuerkurve des Kantons. Diese Gemeindepässe bieten interessante Vergleichsmöglichkeiten. Eine Karte von besonderer Eindrücklichkeit orientierte über die Verbauung des Seeufers am Zürichsee, während anschliessend ein Plan mit denselben kartographischen Mitteln darlegte, um wieviel besser die Verhältnisse in 50 Jahren sein können. Erfreulich ist, dass dieser Plan nicht ein Wunschbild darstellt, sondern ein Ziel, das mit heutigen Mitteln durchaus erreichbar ist.

Leider können wir Sie über den Vortrag des Architekten Werner nur mangelhaft orientieren. Einen Lichtbildervortrag soll man anschauen. Wir hoffen, der Referent hole in einem gelegentlichen, bebilderten Artikel in unserer Zeitschrift nach, was wir hier versäumen mussten.

Eine Vortragsserie über Landesplanung ist dem Vorlesungsplan der Zürcher Volkshochschule eingegliedert. Der Kurs beginnt am 20. Oktober und dauert bis zum 26. Januar 1945. Bis zum Erscheinen dieser Nummer haben unsere deutschsprachigen Mitglieder das Programm bereits erhalten. Wir hoffen, bald auch von einer derartigen Aktion unserer französisch und italienisch sprechenden Freunden zu hören.

Regionalplanungsgruppen:

Regionalplanungsgruppe Nordostschweiz (RPNO): (Neukonstituierung der ehemaligen Regionalplanungsgruppe Zürich im Rahmen der VLP).

Die RPNO hielt am 16. September in Zürich ihre Gründungsversammlung ab. Die Initiativgruppe, bestehend aus den Herren Arch. Steiger, Zürich, als Vorsitzender, Obmann der ehemaligen Regionalplanungsgruppe Zürich, Leuzinger und Aebi (für Glarus), Meyer und Henne (für Schaffhausen), Schellenberg (für Thurgau), Steiger und Knoll (für St. Gallen), Kantonsbaumeister Peter und Steiger (für Zürich), hatte die Geschäfte so gut vorbereitet, dass die Versammlung einen erfreulich flotten Verlauf nahm. Dazu trug übrigens die energische Leitung durch den einstimmig gewählten Tagespräsidenten, Herrn Regierungsrat Roth, Frauenfeld, wesentlich mit bei.

Nach einer Einführung durch Arch. Steiger, Zürich, hörte die Versammlung ein Referat von Arch. C. D. Furrer über die Sanierung der Zürcher Oberlandbahnen als Beispiel einer Regionalplanung mit an.

Eine rege Diskussion, Zeichen eines lebhaften Interesses an der Sache, begleitete die Beratung der Statuten. Als besonders bemerkenswertes Votum sei hier festgehalten, dass die RPG nicht in erster Linie Planungsarbeiten selber ausführen will, sondern dass es in ihrer Arbeitsweise liegt, diese an Fachgruppen, aber auch an Dritte zu vergeben.

Die RPNO konstituierte sich wie folgt:

Der Präsident: Herr Reg.-Rat Dr. Roth, Frauenfeld;

Vorstand:

Appenzell: Reg.-Rat A. Gschwend, Appenzell, Reg.-Rat J. Willi, Gais, Arch. H. Balmer, Herisau-St. Gallen, Arch. H. U. Hohl, Herisau;

St. Gallen: Reg.-Rat Dr. E. Graf, Sankt Gallen, Stadtammann Dr. Naegeli, St. Gallen, Arch. E. A. Steiger, St. Gallen, Ing. W. Knoll, St. Gallen;

Glarus: Ständerat Melchior Hefti, Hätzingen, Reg.-Rat Dr. H. Hefti, Schwanden, Arch. O. Aebli, Glarus, Arch. H. Leuzinger, Zürich;

Schaffhausen: Reg.-Rat E. Lieb, Schaffhausen, Stadtrat E. Schalch, Schaffhausen, Arch. W. Henne, Schaffhausen, Arch. P. Meyer, Schaffhausen;

Thurgau: Reg.-Rat Dr. Roth, Frauenfeld, Bauinspektor J. Baumgartner, Frauenfeld, Arch. H. Schellenberg, Kreuzlingen, Ing. E. Gut, Kreuzlingen.

Zürich: Arch. M. Werner, Zürich, Stadtrat Loepfe, Winterthur, Arch. R. Steiger, Zürich, Arch. E. F. Burckhardt, Zürich.

Regionalplanungsgruppe Graubünden (RPG Gr.). Am 30. September 1944 fand die Gründungsversammlung dieser Gruppe statt. Viele Interessenten waren an der Teilnahme verhindert, weil sie als Wehrmänner ihre Pflicht erfüllen. Trotzdem war der Besuch gut, und die Versammlung nahm denn auch einen bemerkenswert angeregten Verlauf.

Herr Dr. Meili, Präsident der VLP, hielt ein Referat über Zweck und Bedeutung der Regionalplanungsgruppen. Er illustrierte an lehrreichen Beispielen die Bedeutung der Regionalplanung. Ganz besonders wies er

*) Winkler E., Die Geographie in der schweizerischen Landesplanung, in «Schweiz. Geograph», 1942, S. 136.

auch darauf hin, dass planerische Arbeit keine Wunder wirken könne. Vielmehr bedürfe es der geduldigen Aufbauarbeit, besonders aber der Erziehung, um positive Resultate zu erzielen.

Interessant ist die Konstituierung des Vorstandes. Er wurde nicht nach Vertretern von Regionen, sondern aus solchen von Fachgebieten zusammengesetzt. Nachsehend geben wir Ihnen dessen Zusammensetzung bekannt: Präsident: Reg.-Rat Liesch, Chur; Architektur: Arch. Gabarell, Davos; Forstwirtschaft: Forstinspektor Bavier, Chur; Handel und Industrie: Major Schneller, Chur; Hotellerie: Oberstlt. Th. Hew, Klosters; Jurisprudenz und Soziologie: Dr. Badrutt, Chur; Landwirtschaft: Dr. A. Theuss, Chur; Meliorationen: Kulturingenieur Good, Chur; Tiefbau: Oberingenieur Sutter, Chur; Verkehr: Oberingenieur Konrad, Chur; Vermessungswesen: Grieshaber, Chur; Wasser- und Energiewirtschaft: Dr. Frey, Davos; Heimatschutz: Arch. Könz, Guarda.

Communications de l'Association suisse pour le plan d'aménagement national

Bureau central: Kirchgasse 3, Zurich (Téléphone 24 17 47)
Secrétariat: Beethovenstrasse 1, Zurich (Téléphone 23 23 75)

L'Association des anciens élèves de l'Ecole polytechnique fédérale (G. E. P.) a tenu le 24 septembre son assemblée générale à Zurich. Un cours universitaire de perfectionnement a eu lieu pendant les trois jours précédents. Fait réjouissant, trois conférences sur l'urbanisme étaient inscrites au programme.

M. le professeur Dr Gutersohn, membre du comité de notre association, a donné une vue d'ensemble sur la situation actuelle de l'aménagement national. Il a montré comment le programme, qui visait tout d'abord à l'étude des groupements d'habitation, a été dépassé par des objectifs toujours plus vastes. Au lieu de n'envisager que le seul élément «colonisation», on doit étudier aujourd'hui tous les éléments tels que «colonisation, trafic, cultures», non pas chacun séparément, mais comme un tout cohérent. Il est clair que l'on ne peut embrasser tout le problème d'un plan d'urbanisme, sans l'étudier dans ses détails. Mais l'orateur a demandé avec insistance que l'urbaniste qui doit agréger son ouvrage à un plan général d'urbanisme se mette bien dans l'esprit de ce plan d'ensemble.

M. le professeur Gutersohn s'attacha ensuite à combattre trois des principales objections au plan d'aménagement. Par d'excellents arguments, il démolit l'objection d'après laquelle le plan d'aménagement tendrait à la centralisation. Il suffit de lire les statuts de l'A. S. P. A. N. pour se convaincre que le plan d'aménagement sera exécuté compte tenu de la structure politique du pays. En ce qui concerne la deuxième objection, à savoir que le plan d'aménagement veut planifier l'économie générale, le conférencier déclara qu'une planification de l'économie du pays faciliterait incontestablement le travail de l'urbaniste, comme on peut aisément le prouver par des exemples pris à l'étranger. Mais, en Suisse, l'urbaniste admet parfaitement que le plan d'aménagement n'implique pas la planification de l'économie. Il a affaire à des données réelles et non à des données fictives. Finalement il ne peut pas démolir ce qui existe, pour reconstruire à son idée. Enfin, à la troisième objection qu'on ne pourrait réaliser pour toujours un ensemble harmonieux des œuvres de la civilisation, parce que cela supposerait l'immuabilité des normes esthétiques, étiques, techniques et économiques, l'orateur rétorqua que les praticiens de l'urbanisme étaient aussi conscients de l'évolution des idées. Par leurs travaux, ils montrent que les conceptions de l'urbanisme évoluent sans cesse.

Pour mieux faire saisir la nature de l'urbanisme, M. le prof. Gutersohn exposa ses affinités avec la géographie. La constatation qu'a faite le géographe Dr Winkler en disant que «l'urbanisme est une géographie appliqué»*) est une véritable définition qui ne fait que mieux exprimer la signification de l'urbanisme.

Pour terminer, M. le prof. Dr. Gutersohn s'étendit sur les procédés applicables à un plan d'aménagement. Il mentionna en particulier la méthode de travail de la section «Urbanisme» du groupe universitaire d'études de la G. E. P.: 1⁰ analyse, 2⁰ tendances, 3⁰ établissement de plans de détail modèles, 4⁰ coordination pour un plan d'ensemble modèle, 5⁰ adaptation aux conditions locales existantes. Enfin il fit encore remarquer combien il est nécessaire de coordonner les intérêts particuliers en présence, si l'on veut faire du plan d'aménagement une œuvre d'utilité générale.

M. l'ingénieur Schüepp, chef du bureau central de l'A.S.P.A.N. parla, dans la deuxième conférence, de l'activité de notre association. Il commença par un court exposé historique. Puis il traça l'étendue des tâches du bureau en recourant à des exemples pratiques. Il montra en même temps les énormes difficultés auxquelles se heurte la réalisation d'un plan d'urbanisme à grandes vues. Il était intéressant de connaître le fonctionnement du bureau et de savoir comment on s'y proposait de faire de la géographie appliquée. Après avoir esquissé l'organisation de l'A.S.P.A.N., l'orateur insista sur la nécessité de la coordination, pour laquelle l'association offre le cadre où tous ceux qui ont voix au chapitre doivent d'abord s'entretenir autour du tapis vert. Pour finir, le conférencier mit ses auditeurs en garde contre les espoirs démesurés comme aussi les demandes excessives. Il affirma avec raison que c'est par un travail patient, systématique, pierre par pierre, qu'on peut édifier une œuvre durable. S'il est aujourd'hui de mode de faire de l'urbanisme un sujet de conversation, on doit en faire pour demain une science d'application directe.

M. l'architecte Werner, chef du bureau d'urbanisme régional du canton de Zurich, fit une intéressante conférence sur les réalisations du canton de Zurich dans le domaine de l'aménagement régional. De belles projections illustrèrent la causerie. Nous aimerions mentionner du contenu de l'exposé trois travaux particulièrement probants. Une carte très suggestive montrait dans le canton l'étendue des plans d'extension approuvés jusqu'à présent. Cette carte renseignait en même temps sur les projets de canalisations qui ont été également ratifiés. D'un coup d'œil, on voyait les parties du canton, où la construction était réglementée par la loi. Il y a lieu de signaler comme une précieuse base pour les travaux d'aménagement la fiche communale qui indique sous forme de statistique le mouvement de la courbe de la population pendant les 100 dernières années. La fiche renferme en outre des courbes relatives aux ménages et aux maisons d'habitation. Un tableau spécial renseigne sur les matières imposables par rapport à la courbe générale des impôts du canton. Ces fiches communales ont permis de faire d'intéressantes comparaisons. Une carte particulièrement impressive montrait le peuplement des bords du lac de Zurich, tandis qu'un autre plan indiquait avec les mêmes données cartographiques comment les conditions pouvaient être notablement améliorées dans 50 ans. Heureusement ce plan ne représentait pas l'image d'un souhait, mais un objectif réalisable avec les moyens dont on dispose aujourd'hui.

Nous ne pouvons guère donner qu'un résumé incomplet de la conférence de l'architecte. Quand une causerie est accompagnée de projections lumineuses, il faut y assister pour s'en

*) E. Winkler, «Die Geographie in der schweizerischen Landesplanung», *Schweiz. Geograph*, 1942, page 136.

rendre compte. Nous espérons que par un article illustré de photographies, le conférencier réparera dans notre revue les omissions que nous avons dû faire ici.

Une série de conférences sur le plan d'aménagement national a été incluse dans le programme des cours de l'Université populaire de Zurich. Le cours commencera le 20 octobre 1944 pour prendre fin le 26 janvier 1945. A la parution de ce numéro, nos membres de langue allemande en auront déjà reçu le programme. Nous espérons entendre bientôt d'une action semblable chez nos amis de langues française et italienne.

Commissions régionales du plan d'aménagement.

Commission régionale du Plan d'aménagement de la Suisse nord-orientale (Regionalplanungsgruppe Nordostschweiz, RPGNO), Reconstitution de l'ancienne commission régionale de Zurich dans le cadre de l'A.S.P.A.N.).

La commission régionale du Plan d'aménagement de la Suisse nord-orientale a tenu son assemblée constitutive le 16 septembre à Zurich. Le groupe d'initiative, ayant à sa tête M. Steiger, architecte, à Zurich, président de l'ancienne commission régionale de Zurich, et composé de MM. Leuzinger et Aebi (pour Glaris), Meyer et Henne (pour Schaffhouse), Schellenberg (pour Thurgovie), Steiger et Knoll (pour St-Gall), Peter, architecte cantonal, et Steiger (pour Zurich), avaient si bien préparé l'affaire, que les débats furent rondement menés. Par ailleurs l'énergique direction de M. le conseiller d'Etat Roth, de Frauenfeld, nommé à l'unanimité président de l'assemblée, contribua beaucoup à cette rapidité.

Après une introduction de M. l'architecte Steiger, de Zurich, les assistants entendirent un rapport de M. C. D. Furrer, architecte, sur l'assainissement des chemins de fer de l'Oberland zurichois, qu'il a cité comme un exemple de plan d'aménagement régional.

Un vif débat, qui témoignait du vif intérêt suscité par la question, suivit la discussion des statuts. On mentionnera comme un fait digne d'être signalé, la décision suivant laquelle la commission régionale n'entreprendra pas elle-même et en premier lieu les études d'urbanisme, mais qu'elle en confiera l'élaboration à des groupes professionnels et aussi à des tiers.

La commission régionale de la Suisse nord-orientale s'est constituée comme suit:

Président: M. le conseiller d'Etat Dr Roth, Frauenfeld;

Membres du comité:

Appenzell: MM. le conseiller d'Etat A. Gschwend, Appenzell, le conseiller d'Etat J. Will, Gais, H. Balmer, architecte, Herisau-St-Gall, H. U. Hohl, architecte, Herisau;

St-Gall: MM. le conseiller d'Etat Dr E. Graf, St-Gall, le président de ville Dr Nægeli, St-Gall, E. A. Steiger, architecte, St-Gall, W. Knoll, ingénieur, St-Gall;

Glaris: MM. le conseiller aux Etats Melchior Hefti, Hätzingen, le conseiller d'Etat Dr H. Hefti, Schwanden, D. Aebli, architecte, Glaris, H. Leuzinger, architecte, Zurich;

Schaffhouse: MM. le conseiller d'Etat E. Lieb, Schaffhouse, le municipal E. Schalch, Schaffhouse, W. Henne, architecte, Schaffhouse, P. Meyer, architecte, Schaffhouse;

Thurgovie: MM. le conseiller d'Etat Dr Roth, Frauenfeld, J. Baumgartner, inspecteur des bâtiments, Frauenfeld, H. Schellenberg, architecte, Kreuzlingen, E. Gut, ingénieur, Kreuzlingen;

Zurich: MM. M. Werner, architecte, Zurich, le municipal Lœpfe, Winterthour, R. Steiger, architecte, Zurich, E. F. Burckhardt, Zurich.

Commission régionale du Plan d'aménagement Grisons (Regionalplanungsgruppe Graubünden, RPG Gr.).

L'assemblée constitutive de cette commission régionale a eu lieu le 30 septembre. Beaucoup d'adhérents ont été empêchés par leurs obligations militaires de prendre part à cette réunion. Malgré cela, la fréquentation fut satisfaisante et la séance remarquablement animée.

M. le Dr Meili, président de l'A.S.P.A.N., exposa le but et la portée des commissions régionales. Il illustra par de nombreux exemples l'importance du Plan d'aménagement régional. Les travaux d'urbanisme, tint-il à le souligner, ne peuvent pas créer des miracles. C'est beaucoup plus par une construction patiente, par un travail d'éducation, que l'on obtiendra des résultats positifs.

La composition du comité est intéressante. En effet nous n'y voyons pas les délégués des cantons, mais les réprésentants des groupes professionnels. Le comité se présente comme suit: Président: MM. le conseiller d'Etat Liesch, Coire; Architecture: Gaberel, Davos; Economie forestière: Bavier, inspecteur forestier, Coire; Commerce et industrie: le major Schneller, Coire; Industrie hôtelière: le lt.-col. Th. Hew, Klosters; Jurisprudence et sociologie: Dr Badrutt, Coire; Agriculture: Dr A. Theuss, Coire; Améliorations foncières: Good, ingénieur agronome, Coire; Constructions: Sutter, ingénieur en chef, Coire; Trafic: Konrad, ingénieur en chef, Coire; Cadastre: Grieshaber, Coire; Forces hydrauliques et énergie électrique: Dr Frei, Davos; Protection des sites: Könz, architecte, Guarda.

Abbildungen behördlich bewilligt Nr. 10102 BRB 3. Oktober 1939

Plan

Erscheint zweimonatlich
Paraissant tous les deux mois

Preise - Prix:
Schweiz - Suisse
Abonnement - Abonnement Fr. 14.—
Einzelnummer - Par numéro Fr. 2.50

Ausland - Etranger
Abonnement - Abonnement Fr. 18.—
Einzelnummer - Par numéro Fr. 3.—

Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (VLP) und der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner (VSS) erhalten auf dem regulären Jahresabonnementspreis einen Spezialrabatt von 20 %

Druck, Verlag und Annoncenregie:
Buchdruckerei Vogt-Schild AG., Solothurn, Telephon 22155, Postcheckkonto Va 4

Imprimeur, éditeur et régie des annonces:
Imprimerie Vogt-Schild S. A., Soleure, téléphone 22155, compte de chèques postaux Va 4

Umschlag und Typographie:
R. P. Lohse, Graphiker SWB, Zürich

Schweizerische Zeitschrift für Landes-, Regional- und Ortsplanung
Revue suisse d'urbanisme

14. Jahrgang von „Landes-, Regional- und Ortsplanung", ehemals „Bebauungspläne und Quartierpläne", Beilage zu „Strasse und Verkehr" - 14me année de «Plan d'aménagement national, régional et communal», autrefois «Urbanisme», annexe de «La Route et la Circulation routière» - Offizielles Organ der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (VLP) - Organe officiel de l'Association suisse pour le plan d'aménagement national (A. S. P.)

Die VLP übernimmt keine Verantwortung für den redaktionellen Teil der Zeitschrift - L'A. S. P. n'assume pas de responsabilité pour la partie rédactionnelle de la revue

Redaktionskommission - Comité de rédaction:
E. Bachmann, dipl. Ing., Kantonsgeometer, Basel - E. F. Burckhardt, Architekt BSA SIA, Zürich - Dr. L. Derron, Erlenbach-Zürich - Prof. Dr. H. Gutersohn, ETH, Zürich - H. von Moos, Stadtingenieur, Luzern - E. Ochsner, Gemeindeingenieur, Zollikon - H. Peter, Kantonsbaumeister, Zürich - E. E. Strasser, Chef des Stadtplanungsamtes, Bern - P. Trüdinger, Stadtplanarchitekt, Basel - W. Schüepp, Ing. VLP, Zürich - E. Virieux, architecte de l'Etat, Lausanne

Redaktionsausschuss - Bureau de la rédaction:
E. F. Burckhardt, Architekt BSA SIA, Zürich
Dr. L. Derron, Erlenbach-Zürich
W. Schüepp, Ing. VLP, Zürich
P. Trüdinger, Stadtplanarchitekt, Basel

Schriftleitung - Rédaction:
Dr. L. Derron, Zürich, Seefeldstrasse 9, Telephon 32 66 12